

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Urspring, Mittelbach, Kirchberg, Erlbach, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Hüttengrund etc.

Organ für Politik, Lokalgeschichte und Geschäftsverkehr, sowie für amtliche Nachrichten.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mf. 1.50, bei Abholung in der Geschäftsstelle Mf. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mf. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ansaabestellen, die Anst.äger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Als Extrablätter erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“ und monatlich ein Mal die „Kirchlichen Nachrichten“. — Anzeigengebühr für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Sämtliche Anzeigen finden gleichzeitig im „Oberlungwitzer Tageblatt“ (Publikationsorgan der Gemeindebehörde zu Oberlungwitz) Aufnahme. Anzeigen-Aufnahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 11 Uhr; größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen.

Nr. 170.

Fernsprecher Nr. 151.

Mittwoch, den 24. Juli 1907.

Geschäftssprei: Bahnstr. 3.

34. Jahrgang.

Der Unterzeichnete ist vom 5. August bis 5. September d. J. beurlaubt und wird in dieser Zeit durch Herrn Stadtrat **Reißig** und in den juristischen Vorbildung erfordernden Angelegenheiten durch Herrn Rechtsanwalt **Dr. Hanbold** vertreten.

Hohenstein-Ernstthal, am 20. Juli 1907.

Dr. **Pöfker**, Bürgermeister.

Gemeinde-Sparkasse Oberlungwitz

— im Gemeindeamt, Fernsprecher No. 161 Amt Hohenstein-Er. —

ist täglich vorm. von 8—12, nachm. von 2—5 Uhr geöffnet, expediert auch schriftlich und verzinst alle Einlagen — die bis zum 3. des Monats geleisteten für den vollen Monat — mit 3 1/2 %.

Der Prozeß Hau.

Der Karlsruher Schwurgerichtsprozeß gegen den Ermordung seiner Schwiegermutter angeklagten Rechtsanwalt **Hau** hat die öffentliche Aufmerksamkeit trotz des Reichthums unsrer Zeit an sensationellen Gerichtsverhandlungen mächtig angezogen. Die Fälle psychologischer Rätsel, das Geheimnisvolle und bisweilen geradezu Mythische, die eigentümlichen Charaktere und Sonderbarkeiten aller Art, die in diesem Prozesse in die Erscheinung getreten sind, mußten einen tiefgehenden Eindruck machen. Ein Roman, wie ihn die lächerliche Phantastie nicht zu erfinden vermag, ein Drama von erschütternder Wirkung spielte sich in Karlsruhe vor den Augen der Welt ab. Der Held dieser Tragödie, der 25-jährige Rechtsanwalt **Hau**, ist eine Natur, wie sie das Leben nur selten produziert. Es geht um seinen Kopf, es handelt sich um ein Kapitalverbrechen, die Verdachtsgründe mehren sich, alle Beteiligten befinden sich in Aufregung; der Angeklagte aber, auf den aller Blicke gerichtet sind, ist von einer eisigen Ruhe und einer unerschütterlichen Beharrlichkeit. „Hierauf verweigere ich die Aussage“ ist seine stereotype Redewendung, „ich gestehe nur zu, was mir bewiesen wird“. Und durch dieses nur in vereinzelten Ausnahmefällen gebrochene Schweigen steigerte der Angeklagte das Interesse an der Gerichtsverhandlung von Tag zu Tag. Nur zweimal brach er das Schweigen. Einmal, als er erklärte, er sei der Absender des Telegramms, das seine Schwiegermutter, die verwitwete Frau **Wesinghaus**, nach Paris rief. Und zum zweiten Male, als er erklärte, er sei an dem Tage, an welchem der Mord geschah, in Baden-Baden gewesen, um noch einmal seine Schwägerin **Olga Molitor** zu sehen, für die er leidenschaftliche Empfindungen hegte. Unwahres hat der Angeklagte, soweit sich in dem Prozesse nachweisen ließ, nirgends behauptet. Er machte dagegen von dem natürlichen Rechte jedes Angeklagten, dem der Verweigerung der Aussage, eines mehr als reichlichen Gebrauch. Der Eindruck, den er damit beim Gerichtsvorstandenerzielte, war ein sehr ungünstiger. Aber das Schicksal des Angeklagten lag in den Händen der Geschworenen und nicht in denen des Präsidenten. Den Schwindel mit den Kreditbriefen räumte der Angeklagte ein, aber den ihm zur Last gelegten Mord bestritt er. Es fand sich auch kein Zeuge, der hätte behaupten können, der Angeklagte sei der Mörder seiner Schwiegermutter. Dagegen mußte es einen tiefen Eindruck machen, daß alle Kinder der Ermordeten, einschließlich der Frau des Angeklagten, die das Furchtbare nicht ertragen zu können glaubte und sich deshalb den Tod gab, in dem Rechtsanwalt **Hau** die einzige Person ihres Bekanntenkreises erblickten, der die Tat zuzutrauen sei. Und daß in dem Angeklagten, der sich gern als Uebermenschen gab und auch für solchen gehalten wurde, Genie und Wahnsinn eng miteinander verbunden sind, hat der Prozeß bewiesen. Obwohl er sich in ausgezeichneter sozialer Stellung befand, war es dem Angeklagten, abgesehen selbst von den zahlreichen Lächelmächteleien mit Frauen, unmöglich, den geraden Weg zu gehen, er suchte geistlich verschlungene Pfade und fand sich nur in schwierigen Situationen wohl. Alles in allem eine tragische Persönlichkeit, in welcher der überhäumende Geist das Steuer charaktervoller Leitung zerbrach.

Die Talmi-Potentaten.

König werden ist nicht schwer, König bleiben mitunter sehr, so kann man, frei nach **Wilhelm Busch**, sagen, wenn man hört, daß auch der Kaiser von Korea, dieser schönen ostasiatischen Halbinsel, um deren Willen die Japaner zweimal zum Säbel griffen, jetzt in seinem Lande nicht mehr zu sagen haben wird, wie seine in irgendeinem Panoptikum ausgestellte Wachsfigur. Die Zahl dieser Fürsten, die nur dem Scheine nach regieren oder von ihren Anprüchen auf einen Thron, den sie nach menschlichem Ermessen nie bestreiten werden, zehren, ist immer noch eine recht große, ein Beweis, daß der Name eines Souveräns auch in der Theorie noch recht glänzend erscheinen muß. Bei uns in Deutschland ist Herzog **Ernst August** von Cumberland an der Thronbesteigung „behindert“, weil er den Weltstrom wegen Hannover nicht vergessen kann. Sonst ist alles, was an 1866 erinnerte, beglückt; auch der einstige Herzog von Nassau hatte, als er die luxemburger Thronfolge vor Augen sah, seinen Frieden mit Preußen gemacht. Auf die französische Krone spekulieren zurzeit noch Herzog **Philipp** von Bourbon-Orléans und Prinz **Viktor** **Napoleon** Bonaparte; daß sie in absehbarer Zeit keine Chancen haben, wissen sie wohl am besten. Daß die Erben des spanischer Uhrmachers **Raundorf**, die von dem ältesten Sohne des hingerichteten Königs **Ludwig XVI.** abstammen wollten und in Belgien auch als Bourbonen anerkannt sind, auch einmal französische Thronkandidaten spielen wollten, sei nur der Kuriosität halber erwähnt. Spanischer Kronpräsident ist immer noch der Sohn des **Don Carlos**, und auf das 1861 besetzte Königreich **Neapel** erbt der Graf von **Kaserta**, der jüngere Bruder des letzten Königs **Franz** von Neapel, Anspruch. Der Papst betrachtet sich heute bekanntlich noch als Souverän von Rom; die namentlich von der Königin-Witwe **Margherita** wiederholt gewünschten Versuche zu einer Verständigung zwischen dem Königreich Italien und dem päpstlichen Stuhl sind resultatlos geblieben. Die (habsburgischen) Nachkommen des ehemaligen Großherzogs von **Lothara** haben sich mit dem Geschick, das sie vom Thron stieß, ausgesöhnt; das Beste, was sie tun konnten.

Außerhalb Europas haben die großen Kolonialstaaten England und Frankreich am kräftigsten mit den ihnen unbecuemen selbständigen Potentaten ausgeräumt, denen nur eine Scheinexistenz geblieben ist. Beweise dafür sind der König von **Ägypten**, der König von **Siam**, wie die indischen Fürsten überhaupt, und die mancherlei kleinen Herrscher im weiten britischen Kolonialbesitz. Frankreich hat den Bey von **Tunis**, die Königin von **Madagaskar** und sonstige afrikanische Landesoberhäupter, den Kaiser von **Annam** in Ostafrika etc. ihrer Macht beraubt; nur eigene Orden dürfen verschiedene von ihnen noch verleihen; das war die Republik ihrer Bürger schuldig, deren schönster Schmuck immer noch eine Viertel Elle Seidenband und solch blühendes Ding im Knopfloch oder auf der Brust bildet. Die Nachkommen des letzten Kaisers **Don Pedro** von **Brasilien** schweigen von ihren „Rechten“ lässlich.

Die kleinen Japaner zeigen jetzt, daß sie auch in dieser Beziehung von den Europäern lernten; auch Rußland hat ja in Asien noch verschiedene Scheinfürsten. Und wer weiß, was auf diesem Gebiete noch alles werden will, die Liste kann noch wachsen!

Wilhelm von Kardorff †.

Der preussische Landtags- und frühere Reichstagsabgeordnete **Wilhelm von Kardorff** ist im 80. Lebensjahre am vergangenen Sonntag auf seinem Gute **Nieder-Wabnitz** im Kreise **Dels** gestorben. **Wilhelm von Kardorff** war am 8. Januar 1828 in **Neustrelitz** in **Mecklenburg** geboren, absolvierte in seiner Vaterstadt das Gymnasium und studierte ausgangs der 40er Jahre, also zurzeit der Revolution, die Rechte in **Heidelberg**, **Berlin** und **Halle**. Bis zum Jahre 1853 war er als Referendar in **Naumburg a. S.**, **Berlin** und **Stralsund** tätig, dann übernahm er sein Rittergut **Nieder-Wabnitz**, um sich ihm und der parlamentarischen Arbeit ausschließlich zu widmen. In den Jahren 1884—1895 bekleidete der Verstorbenen in seiner schlesischen Heimat ein Landratsamt.

Wilhelm von Kardorff gehörte dem preussischen Abgeordnetenhaus mit 12jähriger Unterbrechung vom Jahre 1866 bis zu seinem Tode an, dem Reichstage ohne Unterbrechung vom Jahre 1868 bis zum 13. Dezember v. J., dem Tage der Reichstagsauflösung. Bei den Neuwahlen ließ sich Herr von Kardorff mit Rücksicht auf sein hohes Alter nicht mehr aufstellen. Mit Kardorff geht wieder einer der parlamentarischen Veteranen, einer der immer rarer werdenden Zeugen aus Deutschlands großer Vergangenheit, dahin. Mit **Eugen Richter** und **August Bebel** bildete Kardorff das Dreigestirn der ältesten deutschen Parlamentarier. Der im März v. J. gestorbene **Eugen Richter** gehörte dem Reichstage des Norddeutschen Bundes von 1867 ab an, wie er auch ununterbrochen bis an sein Lebensende Reichstagsabgeordneter war. **Eugen Richter** war aber 10 1/2 Jahre jünger als Kardorff. **Bebel**, der 12 Jahre jünger ist als Kardorff, war gleichfalls schon Mitglied des Reichstages des Norddeutschen Bundes und gehört dem Reichstage mit zweijähriger Unterbrechung zu Beginn der 80er Jahre seit 1867 an.

Kardorff war lange Jahre Vorsitzender der Freikonvention resp. der Deutschen Reichspartei, die den Verlust des unerzehligen Kampfes aufgriff zu allen wichtigen Fragen im Namen seiner Parteifreunde das Wort. Er war eine Kampfnatur von unverwundlicher Kraft und Zähigkeit. Eines seiner Streckenpferde war der **Bimetallismus**; im übrigen aber gab es keine politische Frage von Wichtigkeit, zu der Kardorff nicht klar und bestimmt Stellung genommen hätte. Die Schärfe der Kampfnatur wich mit dem hohen Alter des nunmehr Verewigten; ohne je seinen Grundfäßen untreu zu werden, lehrte Herr von Kardorff in den letzten Jahren statt der politischen auch bisweilen die menschliche Seite seines Wesens hervor. Sodas er, von den Sozialdemokraten abgesehen, persönliche Gegner im Parlamente nicht besaß. Es war ihm nicht vergönnt, in den Seelen zu sterben; aber was er ihnen gewesen, das werden seine Gesinnungs- und Fraktionsgenossen niemals vergessen. Der Name **Wilhelm von Kardorff** bleibt mit der parlamentarischen Geschichte des Reiches und Preußens unauslöschlich verbunden.

In dem fast gleichzeitig mit seinem Fraktionsgenossen von Kardorff verstorbenen Freiherrn von **Liedemann** hat die Deutsche Reichspartei ebenfalls einen schweren Verlust erlitten, obwohl auch **Liedemann**, der seine Hauptaufgabe in der preussischen Außenpolitik erblickte, den Parlamenten im Reich und in Preußen schon seit Jahren nicht mehr angehörte.

Die Unruhen in Korea

anlässlich der erzwungenen Abdankung des Kaisers **Yi Hōng** haben einen recht ernsthaften Charakter angenommen. In **Sōul**, der Hauptstadt des Landes, herrschen revolutionäre Zustände. Die japanische Regierung hat zum Schutz ihrer Angehörigen Truppenverstärkungen nach **Korea** entsandt. Es verlautet, daß überdies zwei englische und zwei amerikanische Kriegsschiffe vor **Sōul** erscheinen werden, um die dortigen Konsulate zu schützen, da sich der Aufstand nicht nur gegen die Japaner, sondern gegen alle Ausländer richtet. Auf den

Straßen **Sōuls** sind bisher etwa 50 ausländische Koreaner gefallen. **Marquis Ito**, der Bevollmächtigte des **Mitoko**, hat vor alle fremden Konsulate Truppen postiert, um sie vor der Volkswut sicherzustellen. Als er dies auch vor dem amerikanischen Konsulate tun wollte, erklärte der amerikanische Geschäftsträger eines derartigen Schutzes nicht zu bedürfen. — Den Japanern ist es begreiflicherweise sehr unangenehm, daß sich die Amerikaner den Schutz ihrer Angehörigen nicht nehmen lassen, sondern in **Korea** auftreten, als wenn dieses noch ein selbständiges Reich und nicht bloß eine japanische Provinz wäre. In diesem Falle würden die Japaner aber keinen Spieß verlieren und nicht entfernt die Gelassenheit bekunden, die sie den kalifornischen Ereignissen gegenüber an den Tag legen. Es wird hier also eine Perspektive neuer Konflikte eröffnet, die sehr viel ernster werden könnten als die gegenwärtigen Straßenmeleiden in **Sōul** es zurzeit sind.

Vertliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 23. Juli 1907.

— Die Hundstage sind da! Manu? wird mancher verwundert fragen, dem die Erinnerung daran, daß es Hundstage gibt, im heurigen Sommer geschwunden ist. Der drastische Ausdruck „Hundewetter“ würde viel besser passen. Die Hundstage haben aber in der Tat am heutigen Dienstag mit dem Aufgang des **Sirius** oder **Hundsternes** ihren Anfang genommen und dauern bis zum 23. August. Es soll die heißeste Zeit des Jahres sein. Schon die „ollen Griechen“ wußten ein Viehdiebstahl davon zu pfeifen oder zu fingen. Uns ist es bisher nicht anders gegangen. Erst 1907 hat uns eines anderen belehrt und wird es wohl weiter tun, oder wird es endlich besser kommen??? Um Antwort wird gebeten, aber sie bleibt bis auf weiteres aus. Raum haben die Hundstage begonnen, da taucht auch schon die erste, sicherlich aber nicht die letzte Hundstagsgeschichte auf. Ist es ein gutes, ist es ein schlechtes Zeichen? In **Konstantinopel** ist plötzlich, niemand weiß, aus welchem Grunde, die Furcht entstanden, es könnten die dreimalhunderttausend Straßenhunde toll werden. Wenn dann jeder Hund nur fünf Menschen an die Waden fahre, so würde ganz **Konstantinopel** toll. 300 000 Straßenhunde? Wahr und wahrhaftig, in runder Zahl natürlich! **Konstantinopel** ist die klassische Stadt der Hunde, die hier dieselben Rechte, wenn auch nicht haben, so doch beanspruchen, ohne die sich daraus ergebenden Pflichten zu übernehmen, es sei denn die der Vernehmung! Ohne Maulkorb liegen sie faul im Sonnenschein auf Bürgersteig oder Straßendamm. Fußgänger und Wagen können ja ausweichen! Oder sie balgen sich um einen Knochen, einen Knochen. Bei der Unmasse von Hunden müßte natürlich die Tollmut furchtbare Opfer fordern. Wir schämen indessen, wie gesagt, die Nachricht als Hundstagsgeschichte ein und hoffen im übrigen, zur Belebung des Humors und zur Erheiterung in dieser tristen Zeit, auf weitere Hundstagsberäthungen, vor allem indessen auf Hundstagswetter und wenn wir schmoren sollten, wie der Teufel und seine Großmutter in der Hölle.

— Wetterausblick für Mittwoch, den 24. Juli: Zeitweise heiter, aber veränderlich, vielerorts Gewitter, veränderliche Winde, wärmer.

— Die Reise des **Weltrides** geht trotz des kalten Wetters doch allmählich vorwärts. In der **Waldburger Gegend** ist mit dem **Roggenschmitt** bereits begonnen worden, ebenso in **Siegar bei Chemnitz**.

— Wegsperrung. Der **Langenberg-Hohenstein-Ernstthaler** Kommunikationsweg wird wegen Waffenschüttung in **Langenberger Flur** vom 22. bis mit 25. d. M. für den gesamten Fahrverkehr gesperrt.

— Mondfinsternis. Von den im Jahre 1907 stattfindenden 4 Finsternissen ist es einzig die nächsten Donnerstag, den 25. d. M., in den Morgenstunden eintretende Mondfinsternis, die in unseren Gegenden sichtbar wird. Die Verfinsternung beginnt um 4 Uhr 4 Minuten, endet um 6 Uhr 41 Minuten und wird in der westlichen Hälfte von Europa, Afrika, im Atlantischen Ozean und in Amerika sichtbar sein. Die Finsternis ist eine

partielle. Die größte Verfinsternung wird 0,6 des Monddurchmessers umfassen. Um 4 Uhr 4 Min. tritt der Mond in den Erdschatten, geht bei uns aber schon wenige Minuten danach (4 Uhr 9 Min.) unter. In diesen wenigen Augenblicken sieht er schon so tief am Horizont, daß wir in unseren Gegenden von ganz besonderer Gunst begünstigt der Reinheit der Atmosphäre begünstigt sein müssen, wenn wir einen Moment die Erscheinung beobachten wollen.

Das Wetter im August. Die Witterung im August dürfte uns, wenn wir dem hundertjährigen Kalender Glauben schenken wollen, anfänglich große Hitze, vom 5. bis 19. aber zahlreiche Niederschläge bringen. Vom 20. bis zum Schlusse des Monats soll sich das Wetter dann veränderlich gestalten. Der bekannte Meteorolog Bruno Bürgel stellt für das erste Drittel des August mit Ausnahme der beiden ersten Tage drückende Wärme, Windstille und Trockenheit in Aussicht; um den 9., 10. und 11. soll die Bewölkung zunehmen und sich Gewitterneigung zeigen, vom 12. bis 18. aber dürfte es dann wieder klares, heißes Wetter geben. Vom 19. August ab steht veränderliche Witterung zu erwarten, es wird kühl, windig und regnerisch, und erst die letzten Tage des Monats bringen wieder schön Wetter. Den 9. August bezeichnet Bürgel als einen kritischen Termin von nur untergeordneter Bedeutung, den 23. aber als einen solchen erster Ordnung, der möglicherweise kurz zuvor Erdbeben, Vulkanausbrüche und Grottenkataklyphen herbeiführt.

Bücherschlacht-Nationaldenkmal. Für das Bücherschlacht-Nationaldenkmal bei Leipzig sind bis jetzt insgesamt 769 017,54 Mark gesammelt worden. Dazu kommt der Betrag der Lotterien, die ebenso wie die Sammlungen fortgesetzt werden. Möge ihnen auch in Zukunft reicher Erfolg beschieden sein! — Lose für die nächsteziehung sind bereits wieder in unserer Expedition zu haben.

Die Gesamteinnahmen der Sächsischen Staatseisenbahnen vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. betragen nach vorläufiger Feststellung 70 666 279 Mark oder 3 288 124 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Hierzu tragen der Personenverkehr 23 282 059 Mark (331 338 Mark mehr) und der Güterverkehr 47 384 220 Mark 2 956 786 Mark mehr) bei.

Stiftungen und Geschenke. Der Gesamtbetrag der Stiftungen und Geschenke im Königreich Sachsen, soweit sie überhaupt bekannt geworden sind, bezifferte sich im zweiten Vierteljahr 1907 für die Kirche auf 33 200 Mark, für christliche Liebeswerke (Innere Mission und Gustav Adolf-Verein) auf 62 012 Mark, für die Schule auf 78 900 Mark und für das allgemeine Volkswohl auf 237 471 0 Mark, sowie für sonstige Zwecke auf 864 582 Mark, zusammen also auf 3 413 404 Mark.

Einziehung der alten Fünzigpfennigstücke. Dem Vernehmen nach soll nunmehr mit der Einziehung der alten Fünzigpfennigstücke noch schärfer als bisher vorgegangen werden. So lange kein angemessener Betrag von dieser Münzsorte mit dem neuen Gepräge, also von 1/2-Markstücken, vorhanden war, mußte bei der Herausziehung der alten Stücke aus dem Verkehr Vorsicht geübt werden, damit nicht etwa dieser selbst darunter litt. Jetzt fällt diese Rücksicht fort. Nach dem letzten Münzauweis waren nicht weniger als für 105,7 Millionen Mark Fünzigpfennigstücke im Verkehr, nachdem bereits für 37,1 Millionen Mark zur Einziehung gelangt waren. Eine Verkehrserschwerung wird deshalb bei schärferer Einziehung der alten Münzen nicht zu befürchten sein. Es sind denn auch die öffentlichen Kassen angewiesen worden, die betreffenden Münzen nicht nur in Zahlung, sondern auch zur Umwechslung von jedermann anzunehmen und dabei etwaigen Wünschen nach Umtausch gegen andere Münzen tunlichst zu entsprechen.

„Dringende Pakete“ werden bei allen Postämtern angenommen und dem Empfänger auf dem schnellsten Wege zugeführt. Die Beförderung dieser Pakete erfolgt mit den schnellsten Postzügen, also auch mit Eil- und Luxuszügen, soweit dieselben für Postzwecke benutzt werden. Unter „Einschreiben“ oder „Wert“ können dringende Pakete nicht versandt werden, Nachnahme ist dagegen zulässig. Neben dem voraus zu bezahlenden gewöhnlichen Franto ist noch die dringende Gebühr von 1 Mk. und das Eilbestellgeld von 40 Pfg. (nach Landorten 90 Pfg.) vom Absender zu entrichten.

Hohenstein-Ernstthal, 23. Juli. Die zweite Kompagnie der hiesigen freiwilligen Feuerwehr feierte gestern abend in den Räumen des Vogenhauses ihr diesjähriges Sommerfest durch Konzert und Ball. Außer zahlreichen anderen Ehrengästen waren besonders die Kameraden von der ersten Kompagnie in stattlicher Zahl erschienen. Der erste Teil des von der Vogelischen Kapelle in vorzüglicher Weise zur Ausführung gebrachten Konzertes fand im Garten, der zweite Teil im festlich geschmückten Saale statt. Während der Pause ergriff der 2. Hauptmann, Herr Stadtverordneter Ad. Stäbner, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in welcher er den Wunsch ausdrückte, daß das Fest einen alle Teilnehmer befriedigenden Verlauf nehmen möge und in welcher er die erschienenen Ehrengäste herzlich willkommen hieß. Mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den hohen Protector der sächsischen freiwilligen Feuerwehren, Se. Majestät König Friedrich August, schloß Herr Stäbner seine Ansprache. Ein flotter Ball, der die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden beifammielt, bildete den Abschluß der Feier.

Der Gewerbeverein Altstadt unternahm am Sonntag eine Besichtigungsfahrt nach der Kgl. Landesblindenanstalt in Chemnitz-Altendorf. Nach Anschluß an einen Chemnitzer Verein bildeten die die Anstalt Besichtigenden über 300 Personen. In der Turnhalle der Anstalt wurden sie von Herrn Regierungsrat Müller als Anstaltsleiter begrüßt, der hier in einem einständigen Vortrage die Einrichtung und den Wert der Anstalt behandelte. Der Herr Vortragende sprach den Wunsch aus,

daß der Besuch zu einer weiteren Empfehlung der Anstalt führen möge, damit die Anstalt für ihre segensreichen Ziele weitgehende wertvolle Unterstützung finden möge. Hiernach erfolgte in vier Abteilungen die Führung durch die Anstalt, die 38 Gebäude mit Kirche und Schulen umfaßt. Allgemein bewundert wurden die mit den neuesten Einrichtungen aufs praktischste ausgestatteten Küchen und Waschanstalten. Angenehm berührte die sichtlich zutage tretende Anhänglichkeit der Insassen an ihre Lehrer; ein blinder Knabe las aus einer mit Blindenschrift versehenen Bibel eine Abhandlung tadellos vor. Die Ausbildung der blinden Knaben besteht hauptsächlich in der Herstellung von Korb- und Strohschleiferei und in der Ausübung von Musik, die der blinden Mädchen in der Bürsten- und Strohschleiferei. Die gefertigten Artikel sind verlässlich. Die schwachsinigen Insassen werden in der Okonomie beschäftigt. Allgemeines Lob wurde der Anstalt gezollt.

Preislisten der Gardekompanie. Bei dem am Sonntag beendeten Preischießen der hiesigen priv. Schützengesellschaft Gardekompanie errangen die Herren David Berner 1., Hugo Winter 2., Ernst Göpel 3., Adolf Winter 4., Theodor Bohne 5., Paul Keller 6., Max Dähne 7., Julius Rächler 8., Emil Dähne 9., Karl Secht-Stollberg 10., Richard Schettler 11., Paul Böhlmann 12., Rich. Sonnenalben 13., Ernst Köhler 14., Emil Bohne 15., Gustav Rothe 16., Wilhelm Reuther 17., Robert Gleisberg 18., Louis Wappeler 19., Bernhard Schubert 20., Emil Triemer 21., Fritz Hoppe 22., Louis Koch 23. und Emil Wolf den 24. Preis.

Die silberne Hochzeitsfeier, die gestern unser Altstädter Schützenhauswirt Herr Hermann Schmidt mit seiner Ehefrau Bertha feierte, gestaltete sich in ihrem Verlaufe zu einer sehr allgemeinen Charakter angenommenen Veranstaltung, die nicht unterlassen wollen, nochmals hier von Notiz zu nehmen. Im Saale des Schützenhauses hatten auf der rechten Seite die zum Teil wertvollen Geschenke Aufstellung gefunden; die prächtigen Blumenspenden nahmen, als ein sprechendes Zeichen der allgemeinen Beliebtheit des Jubelpaares, fast die ganze Front der unteren rechten Galerie ein. Unter den Geschenken befand sich auch das Ehren Diplom der Tisch-Schützengesellschaft Hohenstein-Ernstthal, die Herrn Schmidt zu ihrem Ehrenmitglied ernannt hatte. An der Festtafel nahmen über 100 Personen teil; außer dem engeren Familien- und Verwandtenkreise der weiteren Freundschaft, den im Schützenhause domicilierenden Vereinen und Geschäftskreisen angehörend. Den Familienoast brachte, als dem Verwandtenkreise angehörend, Herr Paul, technischer Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule, aus. Als Vertreter des Altstädter Turnvereins feierte Herr Vorsteher Ebert und namens der Altstädter Schützengilde Herr Hauptmann Lange unter Ueberreichung der Festgeschenke das Jubelpaar. Tafelmusik, allgemeiner Viedergesang, Dankes- und andere Ansprachen wechselten einander ab. Während der Festtafel brachten auch der Gesangsverein „Arion“ und der Kirchchor von St. Christophori, die „Liedertafel“, ihre Liederkunden. Ein flotter Ball, an dem sich das Jubelpaar fleißig beteiligte, schloß sich an die in der 12. Stunde aufgehobene stimmungsvolle Festtafel. Die schöne Feier dürfte nicht nur dem Jubelpaare, sondern auch sämtlichen Teilnehmern in unvergesslicher Erinnerung bleiben.

Ein Kinderfest veranstaltete gestern nachmittag der 4. Zug der Fein-Feuerwehr 1. Komp. Die Kinder amüsierten sich im Garten der „Windmühle“ vorzüglich. Für die Erwachsenen war ein Picnic vorgesehen.

Ein Scherzbesucher wurde in vergangener Nacht von drei Personen auf die Polizeiwache gebracht, die ihn vor einer Pausur in der Schulstraße liegend vorgefunden hatten. Der Aufgefundene, ein Langenberger Einwohner, hatte es mit ehrlichen Leuten zu tun gehabt, denn es wurden bei ihm noch über 30 Mk. bares Geld vorgefunden.

Oberlungwitz, 23. Juli. Im untern Orte hat Herr Fabrikant August Dieheweg seine Wiese der Jugend als Spielplatz gewidmet. Es ist dies mit umso größerem Danke zu begrüßen, als gerade in diesem straßenreichen Viertel Automobile und Fahrräder den spielenden Kindern große Gefahren bereiten.

Lichtenstein-Callenberg, 22. Juli. Am Sonnabend nachmittag verstarb hier der Stadtwachmeister Lothar Köhnisch im Alter von 58 Jahren. Mit ihm ist ein Kämpfer aus großer Zeit und ein Beamter dahingegangen, der in langer Berufszeit der Wohlfahrt unserer Stadt eifrig und pflichttreu gedient hat.

Dresden, 22. Juli. Die königliche Familie, die sich zurzeit bekanntlich im Seebade Nordsee zur Erholung befindet, dürfte voraussichtlich Mitte August von dort wieder nach hier zurückkehren und alsdann das inzwischen nach Pillnitz verlegte Sommerhoflager beziehen. Der König wird am 18. August die Städte Radeberg und Pulsnitz, und am 23. August die in Rabenau veranlagte Gewerbe- und Industrie-Ausstellung besuchen. Am 22. September gedenkt der König in Schandau einzutreffen, um der an diesem Tage dort stattfindenden Hauptversammlung des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz beizumohnen.

Leipzig, 22. Juli. Einem bedauerlichen Unfall ist der in der Naumburger Straße zu Leipzig wohnhafte, am 31. Dezember 1906 geborene Knabe Friedrich Franz Otto zum Opfer gefallen. Seine Mutter hatte sich auf kurze Zeit aus der Wohnung entfernt und hatte ihren Sohn im Kinderkorb liegend allein zurückgelassen. Als sie zurückkehrte, fand sie den Korb umgeschlagen auf und der hilflose Knabe, der unter die Betten zu liegen gekommen war, war erstickt. — Der frühere Zahlmeister Poppnahl vom Inf.-Regiment Nr. 106 wurde vom Oberkriegsgericht Leipzig zu 1 Monat Gefängnis wegen Verletzung einer Urkunde verurteilt. Das Kriegsgericht der 2. Division hatte ihn früher zugleich mit dem Obersten Pfeil freigesprochen. Bezüglich des letzteren ver-

blieb es bei der Freisprechung. — Wegen Unterschlagung wurde gestern ein 24 Jahre alter Handlungsgeselle aus Döberitz verhaftet, der in einem Agentur- und Kommissionsgeschäft der Westvorstadt Stellung gefunden hatte. Derselbe war berechtigt zum Kassieren, hatte dies auch prompt besorgt, hatte aber zum Nachteil seines Prinzipals nach und nach 3000 bis 4000 Mk. unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet.

Rötha, 22. Juli. Der Rürchnerlehrling Reinhold, der mit dem Beigen von Fellen beschäftigt war, erlitt einen Krampfanfall und starb hierbei in das Beizeß, wobei er ertrank.

Ottendorf bei Wittweida, 22. Juli. Eine hier auf Sommerfrische weilende Frau aus Chemnitz ging gestern nachmittag mit ihren beiden Kindern in den Wald spazieren, als plötzlich eine größere Kreuzotter ihnen in den Weg kam und das kleine Mädchen von 4 Jahren ins Bein biss. Trotzdem die Mutter die Wunde mit dem Munde sofort aussog und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, liegt das Kind schwer krank darnieder.

Hilja i. Sa., 22. Juli. Baumeister Max Strunz aus Oberweisa, über dessen Vermögen am 3. Mai d. J. das Konkursverfahren eröffnet wurde, worauf am 18. Mai die Verhaftung erfolgte, ist am 19. Juli aus der Untersuchungshaft gegen Stellung einer Bürgschaft von 2000 Mk. entlassen worden.

Burkhardtendorf, 22. Juli. Einwohner vom benachbarten Klaffenbach fanden am Geländer der dortigen Mählbrücke Rod und Hut des dortigen Einwohners Vinus Weiser, der im hochangesehnen Wärschnitzbad ertrunken ist; man nimmt an, daß der Ertrunkene in der Schlaftrunkenheit angekommen habe, er sei dort an der Brücke schon in seiner Wohnung, wo er sich niederlegte und dann in den Bach gefallen ist. Auf keinen Fall liegt Selbstmord vor.

Ehrenfriedersdorf, 22. Juli. Aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums unserer Stadt prangt dieselbe in reichem Kranz, Girlanden- und Flaggen-schmuck. Fahnenmasten, gleichsam eine endlose Via triumphalis bildend, umgeben den schönen Marktplatz, von dessen Säulen sich der stolze Rathausbau mit den Jahreszahlen 1407 und 1907 wirkungsvoll abhebt. Die Feierlichkeit begann gestern mit einem sohlreich besuchten Kommerz im Festsaal des Rathauses. An Ansprachen wurde das Ereignis der 500. Wiederkehr der Stadtgründung gebührend gefeiert. Zahlreiche Fremde nahmen außer der hiesigen Bürgererschaft an dem Kommerz teil. Musik und Völlerstöße begrüßten den gefrigen Tag. Unter feierlicher Choralmusik und unter Glockengeläute begab man sich in langem Festzuge nach der altverwöhnten Kirche zum Gottesdienste. Sämtliche Vereine beteiligten sich an dem Zug, auch die aus früheren Jahrhunderten stammende Turmlaubröderschaft, welcher das Recht zusteht, zu allen festlichen Gelegenheiten die Glocken zu läuten. Als schönes Wahrzeichen führte die Bräderschaft eine an einem von zwei Personen zu tragenden Gestell aufgehängte Glocke mit sich. Unter zahlreichen uniformierten Körperschaften wirkten besonders wohlthuend die Vergleute in Parade-kleidung, die insolge des hier wieder aufgenommenen Bergbaues zahlreich erschienen waren wie bei früheren Anlässen. Herr Barrer Dr. Seidel hielt eine zu Herzen gehende Festpredigt, lobend und preisend den Herrn, welcher der Stadt gnädigen Bestand geleistet hat bis heutige Tages. Nach dem Gottesdienste fand Frühlingskonzert auf dem Marktplatz statt, und am Nachmittag sammelte man sich auf dem Markte wieder zu fröhlicher Zecherrunde. Abermals konzertierte die Stadtkapelle. Den Glimpunkt am Abend bildete eine herrliche Illumination. Zu Tausenden lustwandelte man in den tagsüber erleuchteten Straßen. Gleichzeitig wurde ein Feuerwerk abgebrannt, das durch seine Vielseitigkeit interessierte. Valloerämgen bildeten den Schluß des gefrigen Tages. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß aus Anlaß des 500-jährigen Gründungsfestes der Stadt aus Mitteln des Kunstfonds vom König. Ministerium ein ehernes Standbild des Stadtgründers bewilligt worden ist, dessen Weihe aber erst im nächsten Jahre stattfinden kann.

Ehrenfriedersdorf, 22. Juli. Die Pläne eines hier aufgestellten Kunstwerks geriet am Sonntag nachmittag durch Werfen bengalischer Föhler seitens der Kinder in Brand. Durch sofortiges Herabreißen des brennenden Planenteils konnte unberechenbares Unglück verhütet werden.

Zwidau, 22. Juli. Der am 14. Juli in Blasewitz verstorbenen Rentner Karl Albrecht Günther, Gräbner und langjähriger Besitzer des „Zwidauer Tageblatts“, hat der Stadtgemeinde Zwidau 50 000 Mk. zu einer Stiftung für bedürftige Buchdrucker, Schriftsetzer usw. und deren Witwen und Waisen, 70 000 Mk. für entferntere Verwandte und Bekannte, sowie eine größere Geldsumme für das gesamte Personal, das am Todestage des Erblassers beim „Zwidauer Tageblatt“ tätig war, vermacht.

Auerbach, 22. Juli. Vorgefunden abend ist ein großer Teil von dem außer Betrieb stehenden Siebhaus der sog. Penderischen Brauerei eingestürzt. Das übrige Mauer- und Fachwerk zeigt große Risse und droht einzustürzen. Polizeiliche Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen sind getroffen.

Celsnitz i. B., 22. Juli. Starke Frost hat sich in der vergangenen Nacht in den Taleinschnitten des oberen Vogellandes vielfach schadenbringend bemerkbar gemacht. Durch ein Sinken der Temperatur bis auf -21°, Grad Celsius sind auf den Feldern das Kartoffelkraut, in den Gärten nieren aber die Bohnen, Gurken, sowie empfindliche Blumen total erfroren.

Hauen, 22. Juli. Der als gewalttätiger Mensch bekannte Brunnenbauer Reichelt, der vor Jahren schon einmal einen Schuhmann zu erschließen drohte, überfiel am Sonnabend abend auf dem unteren Steinweg den dort postierten Schuhmann Oesterreicher und versuchte ihn mit einem scharfen Messer zu erstechen. Im Moment des

Angriffs wurde der gemeingefährliche Mensch beobachtet und überwältigt, so daß die Tat nicht zur Ausführung kam. Bei dem Kampfe zeretzte der Täter dem Schuhmann die Uniform. Reichelt, der schon vielfach vorbestraft ist, ist in letzter Zeit für Vergehen außer Verfolgung gesetzt worden, weil man ihn als unzurechnungsfähig bezeichnete. Die neuerliche Tat dürfte nunmehr dazu führen, den gefährlichen Menschen für immer unschädlich zu machen und ihn einer Heilanstalt zuzuführen.

Meißen, 22. Juli. Einen gefährlichen Spaß leistete sich vor einigen Tagen ein von Meißen heimwärts fahrender Gutsbesitzer. Unterhalb Zehren wurde er von einigen Bekannten, die er eingeholt hatte, erlucht, sie des schlechten Wetters wegen auf seinen Wagen bis in ihr Dorf, durch das er fahren mußte, mitzunehmen. Der Gutsbesitzer entsprach ihrem Wunsche, setzte aber, als die Fahrgäste eingestiegen waren, sein Gefährt in ein so beschleunigtes Tempo, daß die Mitfahrenden befürchteten, der Besitzer des Fuhrwerkes wolle in ihrem Dorfe nicht halten und durch das schnelle Fahren sie überhaupt am Aussteigen verhindern. Deshalb versuchten zwei von ihnen den Abprung. Während dem einen dieser ohne Schaden gelang, kam der andere zum Fallen und schlug mit dem Kopfe so unglücklich auf die Straße, daß er sich außer anderen Verletzungen im Gesicht mehrere stark blutende Wunden zuzog. Der dritte Insasse mußte wohl oder übel die tolle Fahrt bis in das nächste Dorf mitmachen.

Zittau, 22. Juli. Mit einem Revolver erschloß sich hier gestern nachmittag auf der Breitestraße der etwa 30jährige Fabrikarbeiter Zeiske. Den Grund zu dem Selbstmorde bildet der Umstand, daß Zeiske seit einiger Zeit von seiner Ehefrau verlassen worden ist. Er soll mit einer verheirateten Frau ein Verhältnis unterhalten haben, das nicht ohne Folgen blieb. Als die Ehefrau Zeiskes hiervon erfuhr, ging sie von ihm. Zeiske verkaufte darauf die vorhandenen Sachen und verlebte eine Reihe guter Tage, alsdann kaufte er sich einen Revolver, mit dem er am Sonntag nachmittag auf offener Straße den Selbstmord beging.

Altenburg, 22. Juli. Zwischen den Eisenbahn-Haltestellen Lehnndorf und Baditz wurde am Sonnabend nachmittag der Eisenbahn-Streckenarbeiter Michael Eiler durch den von Leipzig nach Hof verkehrenden Alpensonderzug überfahren und sofort getötet.

Halle, 22. Juli. Heute morgen wurde der stud. med. Walter Lipsky aus Dessau bei einem Duell in der Dölauer Paide durch einen Schuß in die Brust tödlich verwundet. Lipsky wurde mittels Droßke in die Klinik gebracht, dort konnte aber nur noch der inzwischen eingetretene Tod konstatiert werden. Ueber den Vorfall verlautet, daß Streitigkeiten bei einem Winterfest im Zoologischen Garten, wo Studenten durch ihr Betragen Enttäufung erregten, die Ursache zum Duell war.

Wortprozeß Hau.

Der letzte Akt hatte die Spannung aufs höchste gesteigert. Der Andrang war geradezu fürchterlich. Man bot hohe Summen für Eintrittskarten, ohne seinen Zweck zu erreichen. Man schloß Wetten über den Ausgang des Prozeßes ab. Inzwischen bildeten den Gesprächsstoff die neuen sensationellen Ereignisse: Die Erklärung des Angeklagten, daß er verumumt nach Baden-Baden gefahren sei, um seine von ihm still geliebte Schwägerin Olga vor der Ueberführung nach Amerika noch einmal zu sehen, und die Tatsache, daß der seit dem Nordabend verschwundene Diener Wieland der ermordeten Frau Medizinalrat Molitor in Kiel aufgefunden und am Montag mittag zum Verhör in Karlsruhe eingetroffen ist. Weiter wurde lebhaft besprochen, daß der Gerichtsvorsteher Dr. Eller kurz vor der Montagtagung mit dem Angeklagten Hau eine etwa halbständige Unterredung unter vier Augen gehabt hat. Ein Polizeikommissar und vier Gendarmen hielten unterdessen das Zimmer besetzt. Gendarmen standen auch vor dem Gerichtsgebäude, vor dem eine Menschenmasse in drangvoll fürchterlicher Enge stand. Zum Schutze der Zeugin Frä. Olga Molitor, die wiederholt beschimpft und bedroht worden ist, waren besondere Vorkehrungen getroffen. Am Sonntag hatten verschiedene Gensdarmen, meist Schwarzwaldbauern, eine Lokalbesichtigung am Tatort in Baden-Baden vorgenommen. Zu der Verhandlung am Montag, der der badische Justizminister beizwohnte, war auch der geklämte Vater des Angeklagten, der frühere Reichstagsabgeordnete Hau, ein hochachtbarer Mann, aus Bernhards a. d. Wölfe in Karlsruhe angekommen. Die Gewitterstimmung hatte sofort eine Entladung zur Folge. Als die Rede auf den nunmehr gefundenen Diener Wieland kam und der Verteidiger D. Dies, übrigens ein früherer Landgerichtsdirktor, betonte, der Angeklagte habe bereits gesagt, daß Wieland in gar keiner Beziehung zu der Tat stehe, sprach ein Beifitzer vor sich hin, der Angeklagte habe hier das Gegenteil behauptet. Sofort war wieder ein Zusammenstoß fertig. Hau erklärte schließlich, er habe Wieland, der den Eindruck eines harmlosen, wenn nicht beschränkten Menschen mache, nie als Täter hingestellt. Er habe keinen Anlaß, ihn für den Mörder zu halten, könne aber auch nicht behaupten, daß er es nicht gewesen sei. Der Verteidiger wollte dann einen Herrn mit grauem Bart auskunftschaffend wissen, der kurz vor dem Morde hinter Frau Molitor hergegangen sei. Der Vorstehende verwies auf die Schwierigkeiten bei einer so allgemeinen und unzulänglichen Personalbeschreibung. Es folgten neue Auseinandersetzungen wegen der Haltung des Staatsanwalts Dr. Bleicher vor dem Prozeß, im besonderen wegen Angaben in der Presse, die dem Angeklagten ungünstig waren und von einem Gefährlichen sprachen. Auf Befragen des Verteidigers, ob er mit seiner Ehefrau seit dem Jahre 1903 nicht verkehren konnte, verweigerte der Angeklagte zunächst die Auskunft, er gab dann aber an, daß er sich wegen eines Frauenleidens seiner Frau Zurückhaltung aufzer-

legen mußte. Unwahr sei die Behauptung der Anklage, daß er seine Frau angefaßt habe. Der Verteidiger stellte noch fest, daß eine Verletzung bei der Geburt des Kindes das Leiden der Frau verursachte, und bezeichnete es als strafbare Handlung, daß der Staatsanwalt verjuchte, trotz Verbot der Frau von Prof. Dr. Klein-München Auskunft über das Leiden zu erlangen. Der Staatsanwalt konnte dies nicht in Abrede stellen, womit der Verteidiger den Beweis gegen die Staatsanwaltschaft für erbracht ansah. Hierauf wurde festgestellt, daß Frau Molitor 947 000 M. besaß. Nach Verlesung von Briefen der Frau Hau aus der ersten Zeit der Ehe, zu der sich das Paar nicht in günstigen finanziellen Verhältnissen zu befinden schien und Frau Hau schreibt, die Angabe ihres Mannes, er habe 2 1/2 Mill. M. Erbschaft zu erwarten, sei Fiktion, andererseits seinen guten Charakter hervorhebt, kam noch einmal der angebliche Wiener Bankswindler des Angeklagten zur Sprache. Der Angeklagte glaubte, daß aus seinem Briefwechsel mit der Bank hervorgehe, daß er keinen Betrug beabsichtigt habe. Der Vorlesende wies auf das Wertwürdige hin, daß Frau 8000 M. abhob, dann meldete, der Kreditbrief sei verloren gegangen, und das Geld noch einmal haben wollte. Der Angeklagte erwiderte, daß er die erste Auszahlung vergessen hatte. Der Vorlesende konnte sich das nicht denken. Jedenfalls hätte sich Frau an die Auszahlung erinnern müssen, als ihm, wie er selbst zugebe, 5000 Mark aus seinem Koffer entgingen. Unter großer Spannung fand sodann die Vernehmung des Dieners Wieland statt, der entgegen dem Antrage des Verteidigers verweigert wurde und entgegen den bisherigen Angaben groß und schlank ist, beinahe wie Frau, diesem auch sonst ähnlich ist. Er schilderte die Ermordete als aufgeregt und hat auch gesagt, daß er es bei ihr nicht aushalten könne, doch will er nicht gesagt haben, sie müsse verrückt sein. Am Nordtag sei er bis 5 Uhr zu Hause gewesen, habe dann das Gepäck eines der Fräulein Molitor nach dem Bahnhof gebracht, sei um 5 1/2 Uhr etwa dort entlassen worden, habe Einkäufe gemacht und sei dann auf dem Wege nach Hause gewesen. (Inzwischen geschah der Mord.) Unterwegs habe er gehört, daß eine Frau, wahrscheinlich seine Herrin, erschossen worden sei. Um schneller an den Tatort zu gelangen, kletterte er über einen Stacheldrahtzaun, wobei er sich verletzte und die Hose zerriß. Wieland gab auf Befragen an, eine gewöhnliche Hose, Dienermantel mit Metallknöpfen und Dienermütze getragen zu haben. Mit dem Mord selbst habe er nichts zu tun, wisse nicht, wer ihn ausgeführt habe, und habe auch keinen Verdacht. Seine Adresse hatte er bei dem Postamt hinterlegt. Im weiteren Verlauf der Verhandlung gab es wieder einen Zusammenstoß. Zeuge Journalist Schwedler glaubte zu hören, daß der Staatsanwalt ihn fragte, ob er von der Familie Molitor bezahlt worden sei, und rief: „Das ist eine niederträchtige Inzucht, eine Verleumdung der deutschen Presse!“ Die Erregung wurde so groß, daß sich Schenken zwischen Publikum und Gerichtshof stellten. Wegen Ungebühr vor Gericht wurde der Zeuge in 30 M. Geldstrafe genommen.

In Karlsruhe hält sich hartnäckig die Meinung aufrecht, daß der Angeklagte Frau aus ganz gewichtigen Gründen die moralische Schuld einer Tat auf sich nahm, die er gar nicht begangen hat.

Rechtsanwalt Hau wurde in später Nachtstunde wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilt. Hau meldete sofort Revision an.

Telegraphisch wird uns noch gemeldet: **Karlsruhe, 23. Juli.** Bei Zusammenrottungen vor dem Gerichtsgebäude, die einen stürmischen Charakter annahmen, richtete sich die Menge gegen die Polizei, welche Ruhe stiften wollte, und zwar in so drohender Weise, daß gegen 10 Uhr Militär requiriert werden mußte, das die Straßen nur langsam säubern konnte, zumal da 20 000 Personen versammelt waren. Ein Gendarmereiaufgebot und verteilte Schutzleute gingen mit gezogenem Säbel vor. **Karlsruhe, 23. Juli.** Im Nordprozeß Hau wurde erst in der zweiten Morgenstunde der heutigen Nacht das Urteil gesprochen, nachdem unter stürmischen Kundgebungen des vor dem Gerichtsgebäude zu vielen Tausenden versammelten Publikums der Staatsanwalt für die Schuld des Angeklagten plädierte, während der Verteidiger den Freispruch verlangte. Eine Menschenmenge zog vor das Quartier, das die Familie Molitor bewohnte, und demonstrierte mit Schreien gegen die „rote Olga“, die der Böbel hier so getauft hat. Der Verteidiger Dr. Diez kritisierte in seinem Plaidoyer scharf das Verhalten der Anklagebehörde und forderte zum glänzenden Freispruch heraus, da der Indizienbeweis keineswegs als geschlossen gelten könne. Man bemerkte oft, wie Frau den Verteidiger beschwor, in kleinen Dingen nachzugeben, dieser aber schüttelte den Kopf. Er wurde manchmal gegen seinen Klienten grob und weiter ging das Duell mit dem Staatsanwalt. Immer höher stieg die Spannung aller Anwesenden. Als die Geschworenen sich nach der Rechtsbelehrung zur Beratung zurückzogen, waren alle in einer Erregung, die keiner Steigerung mehr fähig war. Fast eine Stunde verging, bis die Geschworenen wieder den Sitzungssaal betraten und der Obmann das Verdikt auf „Schuldig des Mordes“ verkündete. Frau nahm das Todesurteil sehr ruhig auf. Wie schon berichtet, meldete der Verteidiger Revision an.

Ferien-Schöffengerichtssitzung vom 23. Juli 1907. (Vorsthender: Herr Amtsrichter Bach.) In der heutigen Sitzung stand nur eine Sache

zur Verhandlung an und zwar die Privatbeleidigungsklage der Frau Friedrich gegen die Strumpfwirker-Gesellschaft, beide aus Hermsdorf. Es war die alte Geschichte, häusliche Klatschzuträgerin, denn in dem fraglichen Hause wohnen 16 Familien. Der Frau Friedrich waren von dem Ehepaar Schubert, das erst mit der Familie Weit in Freundschaft gelebt, später in Differenzen geraten war, ehrenrührige Äußerungen zugetragen worden, die seitens der Weit ausgesprochen worden sein sollten. Da der Wahrheitsbeweis nicht voll erbracht werden konnte, so erfolgte schließlich Freisprechung der Frau Weit und Auflegung der Kosten auf die Privatklägerin. In der Urteilsbegründung wurde u. a. bemerkt, daß das Gericht der Meinung sei, daß die Aussagen von Zuträgern, die im vorliegenden Falle sogar verurteilt waren, mit Vorsicht aufgenommen werden müssen und es können die Aussagen der Belastungszeugen Schubert, obwohl sie dieselben eidlich erhärtet haben, auf Grund der Verhandlung nicht als vollkommen einwandfrei und glaubwürdig angesehen werden.

Kleine Chronik.

Merke! Nach den bis jetzt eingetroffenen Nachrichten sind bei dem diesmaligen Hochwasser in Schlesien neunzehn Personen ertrunken. — In der See bei Helsingfors wurde ein Luftballon mit leerer Gondel gefunden. Die Insassen, angeblich vier russische Offiziere, werden vermisst. — Bei dem Versuch, eine Brücke über die Sambre zu schlagen, stürzte bei Rauberg in Frankreich 7 Soldaten ins Wasser. 3 ertranken. — Wie die „Tiliter Allg. Ztg.“ aus Kaufbeuren meldet, kenterte bei einer gestrigen nachmittags auf dem Ruch-Ström untergenommenen Segelpartie ein Boot. Die drei Insassen ertranken; ihre Leichen sind bisher noch nicht geborgen. — In Alsenlund kenterte ein mit drei Einjährigen besetztes Segelboot. Der Einjährige Davidsen, Sohn eines Kapitäns aus Flensburg, ist ertrunken. — Ein Fräulein Knechtel aus Linz unternahm mit dem kleinen Sohn der Opernsängerin Kramm-Ballisch vom Bantheater in Linz und Kurtheater in Gmunden eine Gondelfahrt auf dem Kraunsee, stürzte dabei ins Wasser und zog den Knaben mit. Beide ertranken. — Auf dem Gute Glinde bei Hoberg in Schleswig-Holstein stürzte gestern früh ein Brunnenschacht ein. Die Erdmassen begruben den Brunnenbauer, der den Tod fand. — Der Reichsname des zweiten verunglückten Luftschiffers, der jüngst in Dänemark mit dem Ballon Floréal aufgehten war, wurde von belgischen Schiffen im offenen Meer aufgespürt und nach Dänemark gebracht. — Bei Dühnen verunglückte ein mit vier Personen besetztes Segelboot, welches sich zu weit auf die hohe See gewagt hatte. Das leere Boot wurde aufgefunden, von den Insassen keine Spur. — In einem unterirdischen Gewölbe der katholischen Kirche in Dittmannsdorf in Schlesien wurde ein Massengrab mit acht Skeletten aufgedeckt, die aus den Jahren 1638 bis 1640 stammen und das Wappen des Hauses Hohenzollern-Stigmaringen tragen. — Einem Münchener Bankgeschäft wurde am Sonnabend der Betrag von 15 000 M. in Wertpapieren unter Anwendung gefälschter Korrespondenzen abgehoben. — Der Helfershelfer des Juwelendiebes Vatte, der Schaufpieler Förstel, hat sich der Berliner Polizei gestellt. Er will ein betrübener Betrüger sein.

Schweres Grubenunglück. Am 20. Juli fand in dem Kohlenbergwerke Toyota in Japan ein: Explosion statt. Dem amtlichen Bericht zufolge befinden sich 471 Bergleute in dem Bergwerke und man befürchtet, daß die meisten von ihnen umgekommen sind.

Schweres Schiffskatastrophen. Der Passagierdampfer „Columbia“ und der Dampfer „San Pedro“ sind bei Spelter Cove an der kalifornischen Küste zusammengestoßen. Der Zusammenstoß erfolgte nachts bei dichtem Nebel. „San Pedro“, der mit Holz beladen war, spaltete die „Columbia“, die innerhalb einer Viertelstunde sank. 150 Personen sind ertrunken und 80 gerettet worden. Einer der geretteten Passagiere gibt an, daß zu den Ertrunkenen alle Frauen gehörten, die sich an Bord der „Columbia“ befunden hatten.

Straßenbahn-Zusammenstoß in Berlin. Im Südbahnhof Berlin-A. stieß am Montag ein Straßenbahnwagen infolge Versagens der Bremsen mit einem anderen, vor ihm fahrenden zusammen. Mehrere Personen wurden verletzt, drei so erheblich, daß sie nach der Unfallstation gebracht werden mußten.

Neue Unfälle in den Bergen. Am Arosen Weisborn in der Schweiz ist ein Raminseger bei der Beilegung totgeschlagen. Im Tiroler Kaisergerichte stürzte ein junger Mähdener am Predigtstuhl vor den Augen seiner zehn Begleiter 80 m ab. Er fand den Tod. Bei einem Sturz vom Gabelsberge in Tirol wurden ein Herr und eine Dame lebensgefährlich verletzt.

Ein Automobilunfall des Großfürsten Kyriell. In der Nähe von Frankfurt a. M. stieß das Automobil des Großfürsten Kyriell von Rußland mit einem Bierwagen zusammen, wobei der letztere umgeworfen wurde. Der Führer des Bierwagens trug erhebliche Verletzungen davon. Die Automobilisten haben keine Verletzungen erlitten.

Im Ballon über die Alpen. Die sechsten ausgeführte dritte Alpenfahrt des schweizerischen Luftschiffers Spelterini ist geglückt. Der Ballon flog in sieben Stunden von Andermat in der Schweiz nach Bergamo in Italien. Er nahm, teilweise mit Schnellzugsgeschwindigkeit, seinen Weg über den St. Gotthard, einen Teil der oberitalienischen Seen und Mailand. Die größte Höhe war 4200 Meter, die Temperatur fiel nie unter 10 Grad Celsius Wärme. In der Hauptstunde lag es Spelterini daran, gute Photographien zu erzielen, doch sind dem „Berl. Tab.“ zufolge nachgehende hauptsächlich wissenschaftliche Beobachtungen neubringend beschäftigt worden: Während in der Höhe eine allgemeine Luftströmung weht und zugleich eine andere gerichtete Unterströmung

in der Tiefe geht, kann diese letztere nach oben in einer den allgemeinen Terrainformen angepaßten Gestalt abgegrenzt sein, so daß die allgemeine Oberströmung über dem Talgrunde tiefer hinabgreift und die Unterströmung an den Bergen noch höher nach oben wirkt. Mit Bezug auf die allgemeine Chancen für die Alpenüberquerung im Ballon hat sich ergeben, daß jedes Gebirge, so hoch oder so vergletschert es auch sein mag, zurzeit eines allgemeinen Höhenwindes, das heißt, sobald es sich nicht in einem barometrischen Maximum befindet, ohne Schwierigkeit von einem Ballon in fast gerader Linie überflogen werden kann. Allerdings muß der Ballon in ungeführter Besonnung fahren, denn jeder Schatten brüht das Gas zusammen und hat ein plötzliches Sinken des Ballons zur Folge, was viel Ballast erfordert.

Ein Soldat auf der Straße ermordet. Pöfener Zeitungen melden: Ein Soldat des 19. Infanterieregiments, der in Begleitung eines Zivilisten nach einem Vorort ging, wurde von zehn angetrunkenen jungen Burken ohne Grund durch 30 Messerstiche so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Sein Begleiter wurde lebensgefährlich verletzt. Die Täter flüchteten.

Neber den Tod dreier Arbeiter im Tauertunnel unweit des österreichischen Bilibades Gastein wird gemeldet: Die Arbeiter im Sohlkollen des sechsten Tunnelkilometers fühlten plötzlich Mangel an Luft, da wahrscheinlich Wasser in das Luftrohr eingebrungen war, und wurden durch Gase von heftigem Unwohlsein befallen. Sie versuchten sich in großer Angst zu retten. Zwei fielen in abfließendes Wasser und ertranken, ein dritter, der über die Schienen kletterte, wurde von einem Tunnelwagen überfahren und getötet. Die anderen Arbeiter vermochten sich zu retten, doch wurden etwa 80 ohnmächtig und 7 mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Zweiter Simplotunnel. Der Verwaltungsrat der schweizerischen Bundesbahnen beschloß die Herstellung eines zweiten Simplotunnels, der als Parallelstollen zu dem bereits bestehenden Tunnel angelegt werden soll.

Arrestant und Posten fahnenflüchtig. In Saarbrücken sind dortigen Wäldern zufolge ein Soldat, der sich in Untersuchungshaft befand und eben an einem Selbstmord gehindert worden war, und der Posten, der ihn bewachen sollte, geflohen.

Der betrunkene Landwehrmann. Das Kriegsgericht in Königsberg in Ostpreußen verurteilte den Landwehrmann Eisenbahnschaffner Saager aus Berlin wegen Mordverletzung und Gehoramsverweigerung während des vorjährigen Herbstmanövers zu 5 Monaten Gefängnis. Da der Angeklagte betrunken vor Gericht erschien und sich ungebührlich benahm, erhielt er noch 3 Tage Haft.

Netze Wächter. Wegen mehrfacher Diebstähle und Einbrüche hatten sich die früheren Wächter Bögle und Schmitzler von der Gmünder Waag- und Schließgesellschaft und ihre Ehefrauen vor der Strafkammer in Ellwangen in Württemberg zu verantworten. Bögle wurde zu 8 Monaten, seine Frau zu 6 Wochen Gefängnis, Schmitzler zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus verurteilt.

Eine verhaftete Militärschwärze. In Siegedin (Ungarn) wurde auf Betanlassung der Budapest Staatspolizei eine Wagnarouille des 46. Infanterieregiments durch einen Bestreter des Militärschlichters verhaftet, weil sie durch Schläfen im Wachdienst die Flucht des im Kasernenarrest internierten schweren Verbrechers und Militärschlichters Nagypal ermöglicht hatte.

An Heberfüllung des Wagens ist in Greifswald ein Fährweilker, der sich an einem Gerüst frischer Pellkartoffeln gütlich getan hatte, gestorben. Die Kartoffeln quollen zu sehr auf, und der zu sehr ausgebeulte Wagen hinderte die Aumung und stürzte so den Kreislauf, daß der Unglückliche allmählich erstickte.

Vom afrikanischen Golde, das schon so oft die Hoffnungen enttäuscht hat, meldet die „Usambara-Post“ wieder: Die Richtigkeit unserer Meldung von reichen Goldfunden südlich Mwanja wird uns wiederholt bestätigt. Das Gebiet, wo das Gold gefunden ist, liegt nördlich des Postens Malama. Herr Prospektör Göde hat erklärt, daß in ganz Südafrika ein so reiches Riff noch nicht entdeckt wäre. — Heil uns, wenn wir die ersten Zwanzigmarkstücke aus afrikanischen Golde in Händen haben. Bis dahin warten wir aber ab.

Neueste Nachrichten und Depeschen vom 23. Juli.

Berlin. Zur Angelegenheit des Dr. Arendt und Frau Geheimrat Kayser ist zu melden, daß es dem Abgeordneten Dr. Arendt gelungen ist, eine Reihe von Briefen und Schriftstücken aufzufinden, welche die von Frau Geheimrat Kayser gemachten Äußerungen im Peters-Prozeß gegen Arendt völlig widerlegen.

Berlin. Bei einem Streit im Westminster-Café unter den Bänden wurde heute nacht 12 Uhr die 21jährige Minna Pachtlich durch den 24jährigen wohnungslosen Schlächter Hoffmann getötet. Das Mädchen saß mit einem Herrn in einer Fenster-Nische des Cafés, als ein Mann das Lokal betrat und das Mädchen fragte, ob es die Beziehungen zu ihm wieder aufnehmen wolle. Als das Mädchen verneinte, gab er zwei Revolverkugeln ab, die das Mädchen sofort töteten. Der Mörder wurde festgenommen und das Café polizeilich geschlossen.

Breslau. Gegen den Sozialdemokraten Grempe in Schmiedeberg war ein Strafverfahren wegen Verleumdung des Reichskanzlers eingeleitet worden, weil Grempe in einem Lichtbildervortrag eine Karikatur des Fürsten Bismarck gezeigt und behauptet hatte, daß der Reichskanzler durch seine Reden, die er in den beiden Nächten der Reichstagswahlen gehalten, das preussische Vereinstage übertraten habe. Jetzt erhielt Grempe die Mitteilung, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt sei, weil der Reichskanzler keinen Strafantrag gestellt hätte.

Salzburg. Etwa 2000 Arbeiter besetzten den Eingang zum Tauertunnel und hinderten die Einfahrt der Ingenieure und Arbeitswilligen gewalttätig. Es kamen zahlreiche Verletzte vor. Die aus Salzburg abgegangene Gendarmarie erwies sich als zu schwach; auf telegraphische Aufforderung ging ein Bataillon Kaiserjäger ab. Die Situation ist ernst.

Salzburg. Die Situation in dem Streitgebiet des Tauertunnels wird sehr kritisch. 100 Mann zogen nach Mallniz, wo gestern früh der Durchschlag des Tunnels geschah, um dort ebenfalls einen Streik zu inszenieren. Die Streitenden drängen in ein Maschinenhaus ein und stellten die Maschinen ab. Ein zweites Bataillon der Kaiserjäger steht in der Kaserne marschbereit. Das Stationshaus im Anlaufstal wurde demoliert.

Paris. Eine Privatdepesche aus Seoul meldet, daß im Verlaufe von Kaufereien zwischen Koreanern und Japanern zufällig ein Deutscher verunwet worden sei.

Palermo. Im Laufe des gestrigen Tages sind insgesamt 500 Personen verhaftet worden, die sich an den letzten Unruhen beteiligt hatten. Die Verhaftung erfolgte unter Mitwirkung von Truppen und unter Protestkundgebungen der Volksmenge.

London. Aus San Francisco wird über den Zusammenstoß zwischen den beiden Dampfern „Columbia“ und „San Pedro“ (siehe Kleine Chronik) noch berichtet, daß an Bord beider Schiffe furchtbare Panik herrschte. Innerhalb 5 Minuten war die „Columbia“ gesunken. Zahlreiche Passagiere konnten sich auf ein Floß retten.

Konstantinopel. Trotz der offiziellen Dementis erhalten sich die Gerüchte von einem verübten Attentat auf den Sultan.

Sofia. Die hiesige Polizei schob einige seit längerer Zeit hier weilende Russen ab, weil sie Beziehungen zur Geheimpolizei unterhalten haben sollen.

Südl. Infolge der Entdeckung des Komplotts sind die älteren Staatsmänner, der kürzlich ernannte Minister des kaiserlichen Hauses, der Kammerherr des früheren Kaisers und vier koreanische Offiziere verhaftet worden. Zahlreiche Angehörige sind dafür vorhanden, daß sich der frühere Kaiser noch in die Verwaltung einmischte und den jetzigen Kaiser veranlaßt hat, die Unterzeichnung der vom Kabinett ausgearbeiteten Proklamation zu verweigern, die den Zwed hat, die Bevölkerung zu beruhigen und die Ordnung wieder herzustellen. Die Ernennung Patyonghoo zum Minister des kaiserlichen Hauses ist ein weiterer Beweis dafür, daß sich der frühere Kaiser weigert, seine Macht zu übergeben. Der Kriegsminister hat Marquis Jio mitgeteilt, er habe keine Macht über die Armee und stehe mit ihr nicht in Verbindung. Der Kriegsminister beschuldigte den früheren Kaiser, der kaiserlichen Garde den Befehl erteilt zu haben, in der Nacht vom 19. Juli zum Palast zu stürmen. Der Minister erklärte ferner den früheren Kaiser für den Ungehorsam der Armee gegenüber ihm, dem Kriegsminister, und für den Angriff auf die Polizei, von dem die Japaner den Beweis haben, daß er von einem Offizier der Armee geleitet worden ist, verantwortlich. Schließlich versicherte der Kriegsminister, daß der frühere Kaiser indirekt die Versuche des jetzigen Kaisers ausübe. Zwei Willen, die früheren Ministern gehören, sind gestern abend niedergebrannt.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhof zu Chemnitz

am 22. Juli 1907. Auftrieb: 515 Rinder (und zwar 83 Ochsen, 14 Kalben, 319 Kühe, 99 Bullen), 101 Kälber, 425 Schafe, 1497 Schweine, zusammen 2588 Tiere. Gegenüber dem vorwöchentlichen Hauptmarkt 82 Rinder, 16 Schweine mehr, dagegen 87 Kälber und 28 Schafe weniger. Unverkauft blieben zurück: 66 Rinder, 48 Schafe, 91 Schweine.

Bezahlte in Mark für 50 kg	Rechen- / Schätz- / Gewicht	M.	
		M.	M.
Ochsen	1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—	80-82
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	—	76-79
	3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—	70-75
Kalben und Kühe	4. gering genährte jeden Alters	—	66-69
	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	—	80-82
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	75-78
	3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	72-74
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	65-70
Bullen	5. gering genährte Kühe u. Kalben	—	54-58
	1. vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	75
	2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	—	72-74
Rinder Ia ausgesuchte feinste Qualität Oesterreichische Rinder	3. gering genährte	—	68-70
	—	—	77-78
Kälber	1. feinste Maß- (Bollmisch-Maß-) und beste Saugkälber	45-46	—
	2. mittlere Maß- u. gute Saugkälber	40-44	—
	3. geringe Saugkälber	36-39	—
	4. ältere gering genährte Kälber (Fresser)	—	—
Schafe	1. Mastkammer u. jüngere Mastkammer	43-44	—
	2. ältere Mastkammer	40-42	—
	3. mäßig genährte Kammer und Schafe (Metzschafe)	35-39	—
Schweine	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	63-64	67-68
	1a. ausgesuchte feinste Qualität ca. 10 Monate alt	—	—
	2. vollfleischige	60-62	64-66
3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	56-59	61-64

*) Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichtpreise unter Ermäßigung von 20-25 kg Tara für je 1 Schwein, die Schlachtgewichtpreise ohne Schmergewicht.

Der Geheimpolizist.

Kriminal-Erzählung von C. D. S. u. a. l. d.

45. Forts. (Nachdruck verboten.)

Der Polizeiwachmeister empfing sie in entgegenkommender Weise.

„Sie haben einen guten Fang gemacht heute nacht!“ rief er ihnen entgegen. „Da wird die Anerkennung nicht ausbleiben!“

Wesli erwiderte:

„Sie meinen den Mann, den wir Ihnen gebunden aufanden?“ fragte er mit unsicherer Stimme.

„Natürlich, wer sonst? Sie wissen noch gar nicht, wer er ist?“

„Nein.“

„Ein Verbrecher schlimmster Art. Ein Kerl, der erst vor einigen Monaten in Marseille ausgebrochen ist, wo er zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden war, mit einem Worte: Franz Doffange!“

„Franz Doffange?“

Wesli wäre zu Boden gesunken, hätte ihm nicht Vater halbhandlung rasch einen Stuhl hingehoben.

„Ich glaube, Sie würden hocherfreut sein über diesen guten Fang, und Sie machen ein Gesicht, als wären Ihnen alle Felder verhaselt!“ rief er laut der Nachtmeister. „Denken Sie doch: der schon seit einem Vierteljahr vergeblich strebend gesucht Franz Doffange!“

„Es ist unmöglich, er kann es nicht sein!“

„Und ich sage Ihnen, er ist es!“ Erstens stimmt sein Signalment Bug für Bug, sogar bis auf die Narbe unter dem linken Auge, und zweitens kennt ihn einer meiner Beamten hier persönlich!“

Wesli versuchte mühsam, sich zu fassen. Diese letzte Enttäuschung war die schwerste.

„Wollen Sie mir gestatten, einige Fragen an ihn zu richten?“

„Gern! Aber vorher wollen wir die Türe sichern — ja!“ Er tat es. Charvigni, bringen Sie Doffange her!“

Der Beamte holte ihn.

Er kam mit jenem ruhigen Wesen abgehärteter Verbrecher, welches dieselben fast stets dann zeigen, wenn sie sehen, daß ihnen kein Ausweg mehr bleibt.

Er erkannte Wesli sofort.

„Ah, Sie sind es, der mich gekloppt hat!“ rief er. „Donnerwetter, haben Sie einen Griff! Mir tut noch der Hals davon weh!“

„So würden Sie?“ fragte Wesli, „wenn ich Sie ersuchte, mir einen Dienst zu leisten, sich wahrscheinlich dessen weigern?“

„Ach, warum denn, Sie haben nur Ihre Pflicht getan, das nehme ich Ihnen nicht übel. Um was handelt es sich?“

„Ich möchte etwas Näheres über Ihren Komplizen von heute nacht wissen!“

„Ja, da kann ich Ihnen schmerzlich dienen!“

„Warum nicht?“

„Weil ich selbst herzlich wenig von ihm weiß.“

„Ich habe ihn gestern Abend zum erstenmal gesehen!“

„Das ist kaum glaublich. Zur Ausführung einer solchen Tat, wie die, bei der Sie abgefaßt wurden, verbündet man sich doch nicht mit dem ersten Bekannten!“

„Glauben Sie, ich sehe nicht ein, was ich für eine Dummheit gemacht habe, als ich dies tat? Die Finger möchte ich mir abbeißen vor Ärger darüber. Jedenfalls war es ein Kollege von Ihnen! Ich bin in die Falle gegangen — warum war ich so dumm! Es geschieht mir schon recht!“

„In dieser Annahme täuschen Sie sich. Es war kein Polizeibeamter, mein Wort darauf!“

Doffange sah ihn prüfend an. „Ich will es Ihnen glauben“, sagte er langsam. „Ich will Ihnen auch erzählen, wie es gekommen ist; zu leugnen ist ja bei der Geschichte doch nichts mehr. Vielleicht geben Sie dem Untersuchungsrichter dann ein gutes Wort für mich!“

„Was ich tun kann, soll gerne geschehen!“ sagte Wesli zum Gefangenen Doffange.

„Nun gut, hören Sie zu. Ich sage gestern Abend in einer Kneipe, an dem Place d'Italie, da kommt jener Burche und setzt sich neben mich. Wir kommen ins Gespräch und erzählen uns so mancherlei, bis Sie da hereintreten. Na, den Polizeibeamten konnte Ihnen keiner ansehen, und so setzen wir unser Gespräch ruhig fort. Wie es kam, weiß ich nicht mehr genau, aber er erzählte mir, daß er ein Paket mit einem guten Anzug und einem Ueberzieher, das er da neben sich liegen hatte, gern los wäre. Ich habe nun zufällig einen Bekannten, der solche Geschäfte macht, und da gingen wir zu ihm, und die Sache wurde erledigt. Er gab dann etwas zum Besten, ich auch, er wieder, und so kam es, daß ich schließlich nicht mehr recht wußte, was ich tat!“

„Das kann Ihnen zur Entschuldigun dienen!“

„Ja, wenn die Vorstrafen nicht wären!“

„Vielleicht doch noch! Jedenfalls kann ich Ihren Zustand bezugeln!“

„Danke sehr, das könnte allerdings von Wichtigkeit sein. Als wir nun schon ziemlich viel hinter

die Binde gegessen hatten, kam er mit einem Vorschlage heraus, der mich nicht schätzte. Wir beide könnten reiche Leute werden, meinte er.

„Ich traute dem Frieden nicht recht.“

„Du hast gar nichts zu fürchten, versicherte er mir einmal über das andere. Ich will die Sache schon allein besorgen. Du brauchst mir nur behilflich zu sein, über eine Mauer zu steigen und nachher Wache zu halten. Es ist auch für mich keine Gefahr dabei. Der Fürst von Poitiers hat jeden Mittwoch Empfangstag, da ist alles voll Leute. Ich kenne dort die Gelegenheit genau, und bringe aus dem Zimmer der Fürstin, das nur einfach abgeschlossen ist und in das ich mit einem Dietrich ganz leicht komme, ihre Schatulle voll Gold und Edelsteine, mindestens für hunderttausend Franken!“

„Darauf gingen Sie ein?“ fragte Wesli.

„Na, Sie hätten es an meiner Stelle auch getan. Ich ging also mit und — na, das Uebrige wissen Sie ja!“

Wesli konnte nicht an der Wahrheit des ihm Erzählten zweifeln. Er verließ die Polizeiwache, um nach Hause zu gehen. Sein Dienbrante siherhaft. Er mußte Zeit gewinnen, um in Ruhe zu überlegen, was nun zu tun sei. Er konnte zu keinem klaren Entschlusse kommen. Für alle Fälle schreibe er einen Rapport auf, in dem er dem Untersuchungsrichter Mitteilung von dem Geschehen machte, sandte denselben ab und warf sich dann auf sein Bett, um wenigstens einige Stunden zu schlafen. Aber dieser Schlaf war nicht erquickend, sondern von wilden Träumen erfüllt, und als er gegen Mittag erwachte, fühlte er, daß er außerhande sei, etwas Ernsthaftes zu unternehmen. Er war krank vor Ärger und Aufregung. Er ging in das Freie, um seinen schmerzenden Kopf abzulassen, und suchte am Abend zeitig sein Lager wieder auf.

(Fortsetzung folgt.)

Handels-Nachrichten.

Hamburg, 22. Juli. Weizen stetig. Mehlmarkt ruhig. Roggen stetig. Medlenburger und Polsteiner 207-210, russischer 146 Marke stetig. Hafer ruhig. Haas flau. Wa Plata 106.00. Weizen: Bewölkt, regenbedrohend.

Magdeburg, 22. Juli. Kornmarkt erlustigte 88proz. Rendement 952.1/2. Nachprodukte erll. 78proz. Rendement —. Stimmung: Ruhig, stetig. Brotzettel 119.25 bis 119.50. Kristallzucker I —. Gemahlene Mehlis 11.50 bis 11.75.

Stimmung: Ruhig. Rohwolle I. Prob. Transf. f. a. S. Hamburg per Juli 19,50 Bd., 19,65 Br., per August 19,60 Bd., 19,70 Br., per September 19,60 Bd., 19,70 Br., per Oktober-Dezember 19,05 Bd., 19,10 Br., per Januar-März 19,20 Bd., 19,30 Br., per Mai 19,50 Bd., 19,60 Br. Stimmung: Matt.

Ganmwolle.

Grosen, 22. Juli. Tendenz: Matt. Upl. middl. (Loto 60.00.)

Liverpool, 22. Juli, 12 Uhr 45 Min. Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen Amerikaner ruhig, unverändert. Kogoppter träge, unverändert. Lieferungen träge. Juli 6,76, Juli-August 6,74, September-Oktober 6,51, November-Dezember 6,41, Januar-Februar 6,39.

Werte, 22. Juli. (Wechsel-Kurse.)

Amerikaner	8 Tage	—
do.	2 Monate	—
Brasilien	8 Tage	—
do.	2 Monate	—
Italien. Plätze	10 Tage	—
do.	2 Monate	—
Kopenhagen	8 Tage	—
London	8 Tage	—
do.	3 Monate	—
Madrid	14 Tage	—
New-York vista	—	—
Paris	8 Tage	—
do.	2 Monate	—
Petersburg	8 Tage	—
do.	3 Monate	—
Schweiz	8 Tage	—
Stockh. Gothenb.	10 Tage	—
Wien	8 Tage	84,90
do.	2 Monate	—

20-Franken-Stücke	16,29
Deutscher Banknoten	86,05
Russ. Banknoten	215,50
Wechselbankdiskont	5 1/2 %
Privatdiskont	4 1/2 %

Schlingenscheinungen.

Friedrich Christian Albert Bohne, Böhlitz-Chrenberg-Beipzig. Gustav Walter Bette, Dresden. Paul Otto Busch Dresden-Plauen. Granjäger und Söhne, Braunschweig. Carl Buchwald, Gdn. G. Goemann, Düsseldorf. Paul Schwaiger, Gera. Emil Augustin, Braunschweig. Friedrich Schlegel, Naissa. Paul Rehfelb, Stettin. Konsumverein Straßund und Umgegend, e. G. m. b. H. Straßund. Alois Swoboda, Leipzig. Elisabeth verw. Hebel, Jnh. der Fa. C. Hebel, Delsnik i. S. G. Hermann Fiedler, Oberweis-Frankenber. G. Edwin Mödel, Bernesgün-Auerbach. Heinrich Kurt Dieh, Chemnitz. Paul Witte, Berlin. Joh. Olschenta, Ventsch-Friedland D. G. Peter Lind, Rindern-Oelsenkirchen. Emil Gerner, Götting. Ludwig Redmer, Graudenz. Leon Piotrowski, Dübin-Lutroschin. Fa. Franz Fischer, Priesen-Kronach. Fern. Dameit, Pillau. Aug. Schöne, Schöneberg b. Berlin. Karl Schormann, Seesen.

H. Klinkicht,
Sattler-, Tapezierer- u. Dekorations-Werkstatt.
Größtes Lager von **Polster-Möbeln**
in nur bester Ausführung.
Billigste Lieferung ganzer Ausstattungen.
Hohenstein-Ernstthal
Neustadt,
Café Central.
Liniolium

Bruchbandagen- u. Leibbinden-
Spezialist Carl Hadlich in Callenberg-Lichtenstein
ist zu sprechen: jeden Freitag früh bis 8 Uhr in Hohenstein-Er. „Braunes Hof“, in Oerlingwitz 1/9 Uhr Gasthaus „zur Börse“ und im Gasthaus „zur Sonne“, in Gersdorf mittags 12 Uhr „Blauer Stern“. Auf Wunsch komme überallhin in die Wohnung.

Taubstumm und blind zugleich!
Herzliche Bitte!
Im Königreich Sachsen leben 17 Personen, die taubstumm und blind zugleich sind! Im Interesse der Taubstummblienden-sache und zu etwa notwendiger Fürsorge für einzelne wäre in hohem Maße erwünscht, die Lebensverhältnisse dieser Taubblinden zu erfahren. Behörden und Anstalten, Aerzte, Geistliche, Lehrer und Private, insbesondere Eltern und Vormünder werden daher gebeten, kurze Angaben über bekannte Taubblinde an unsere Geschäftsstelle oder an Generalmajor J. D. v. Hagen in Loschwitz bei Dresden, Calberlastraße 6, gelangen lassen zu wollen.

Bohner-Wachs
empfiehlt
Emil Uhlig,
Drogerie.

Frucht-Waffeln
à Paket 10 Pfg.
R. Selbmann, Teichplatz.

Eine Kinderkutsche
ist billig zu verkaufen
Dittstraße 51.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder,
Motorräder, Näh-, Landw., Sprech- u. Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung b. Fahrrädern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Bezahlung liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland - Maschinen - Gesellschaft
in Götha 4278.

Wer nach Berlin reist, versäume nicht, **Café Panoptikum**, Friedrichstr. 165, die größte Sehenswürdigkeit zu besuchen.

Barrestaurant „Windmühle“.
Jeden Mittwoch **Damentafel.**
Kaffee mit selbstgebadetem Kuchen.
Ergebenst laden ein
Max Werner und Frau.

Geübte
Rundstuhlarbeiter
und **Rundstuhlarbeiterinnen**
für dauernde, gutlohnende Beschäftigung gesucht.
Heinrich Bach & Co., Chemnitz,
Ericotagenfabrik, Annaberger Str. 65.

Jüngere Mädchen
zum Warenlegen und
Bescherinnen
für Heinden und Faden
werden angenommen von
Redslob & Söhne.

Einem
Arbeiter
auf teilige larnierte 16er
Maschine sucht
Aug. Vieweg.
Die Maschine wird auch unter
günstiger Bedingung ausgegeben.

Mädchen
zum Deckenlegen und für
Pagerarbeiten gesucht.
J. G. Wötter,
Breitestraße.

Malergehilfen
und **Anstreicher**
werden sofort eingestellt bei
Reinh. Richter,
Malermesier,
L i m b a c h.

Mädchen
zum Repassieren, Waren-
legen, Spulen sucht gegen
hohe Löhne
W. J. Bahner,
Oberlungwitz.

Maschinenpulerin
sucht sofort
Louis Hillig,
Oberlungwitz.

Einige Mädchen
für gutlohnende Arbeiten sucht
Wilh. Kirchner.

Junge Leute
im Alter von 14-16 Jahren,
welche sich der hädlichen oder
landwirtschaftl. Beamten-
laufbahn widmen wollen, er-
halten unter Garantie nach Ab-
soluierung eines halbjährlichen
Kurses durch mich gute Stel-
lung. Auskunft und Lehrplan II
frei durch
B. Schmidt,
Direktor der Beamten-Schulen
zu **Briebus** in Schlesien.
Zweitstelle
ist **Oberlöhniß** bei Dresden.
Auskunft und Lehrplan durch
Zweitstelle ebenfalls frei.

Stridmaschinen
sind das beste Erwerbemittel. Auch
auf Teilzahl. Illust. Prachtkat. geg.
30 Pf. Briefm. P. Kirsch, Döbeln.

Logis
zu vermieten **Centralstr. 8.**
2 Schlafstellen
frei **Hofstraße 24.**

Bäcker-Innung.
Donnerstag, den 25. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr wird
im „**Braunen Hof**“
Johannis-Quartal
abgehalten. Tagesordnung im Verbandsblatt.
Der Innungs-Vorstand.
Kreher, Obermeister.

Delikatesse!
Rollmops
von neuen Heringen
empfiehlt immer frisch
Paul Türschmann.

Goldene Damenuhr
ist Sonntag Abend im **Gasthof**
„Lamm“, Oberlungwitz, ver-
loren worden. Der ehrliche
Finder wird gebeten, selbige da-
selbst gegen Belohnung ab-
zugeben.

Eine Granat-Brosche
ist von der Chemnitzstraße nach
Oberlungwitz verloren worden.
Der ehrliche Finder wird ge-
beten, dieselbe gegen gute Be-
lohnung in der Exped. d. St. St.
abzugeben.

Ein Kleider-
Schrankschlüssel
wurde Sonntag verloren. Ab-
zugeben in der Expedition d. St.

Russisch Brot
feinstes Tegebäck
à Pfund 120 Pf., Bruch 100 P
R. Selbmann, Teichplatz.

Weißner Dfengeschäft
Max Reber,
Wohnung: Teichplatz 6.
Lager: Altmarkt 26.
Großes Lager von
Plattfims-, Grund- u.
Auffahböfen

in allen Stilarten und Farben.
Herde und Maschinen
in allen Größen bester Konstruktion.
Sehen und Umsehen von
Kachel- u. eis. Ofen, Herden u.
Waschfellen, sowie Reparaturen
aller Art prompt und billig.

Eine Oberstube
freudliche **Wergert,**
Oberlungwitzer Anteil 635 d.

Heute Mittwoch
Schweinschlachten,
11 Uhr Wellfleisch, sp. fr. Mann.
Paul Türschmann.

Neues Magdeburger
Sauerkraut
empfiehlt billigt
Nordd. Fischhalle.

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe **großen Posten** erst-
klassig elegante neue
Fahrräder,
sowie einen
Fahrräder
zu sehr herabgesetzten Preisen.
Max Franke,
Oberlungwitzer Fahrradhandl.

In- und ausländische
Zoll-
Deklarationen
Wechsel-
Schemata
Lieferscheine
Quittungen
Paketadressen
Aufklebezettel
hält vorrätig die
Buchdruckerei
Horn & Lehmann.

Billig zu verkaufen!
Eine Berbergrube,
selbe eignet sich zu einem Fisch-
behälter, **Springbrunnen**
od. dergl.
Centralstr. Nr. 1.